

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
"Plauderblätter" und "Allgemeine Winzer-Zeitung".

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 120
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petzelle 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Essene in Oestrich.
Fernsprecher no. 88

Nr. 46

Dienstag, den 16. April 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. 3b Tgk.-Nr. 7208/1468.

Gouvernement der Festung Mainz.
Abt. Mil. Pol. Nr. 52921/26108.

Betr.: Verbot des Tanzens in Wirtschaften.
Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Beobachtungsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

In allen Räumen von Gast- und Schankwirtschaften ist das Tanzen, die Abhaltung von Tanzunterricht sowie die Gestaltung des Tanzens durch die Inhaber der Wirtschaften verboten. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 26. März 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General:
gez.: Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
gez.: Bausch, Generalleutnant.

Die Herren Bürgermeister des Kreises
ersuchen, vorstehende Verordnung öffentlich bekanntzugeben.
Rüdesheim a. Rh., den 11. April 1918.

Der Königliche Landrat.

Nachtrag zur Gebührenordnung für Hebammen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen vom 10. Mai 1908 (G. S. 103) werden mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufene Teuerung die Sätze der Gebührenordnung für Hebammen vom 29. September 1908 (Amtsbl. S. 342) bis auf weiteres um 33% Prozent erhöht. Entstehende Pfennigbrüche sind auf die nächst höhere halbe oder ganze Mark abzurunden.

Die Sätze für die Städte Frankfurt a. M. und Wiesbaden gelten auch für die Stadt Höchst a. M.

Der Nachtrag tritt am 15. April 1918 in Kraft.

Wiesbaden, den 31. März 1918.

Der Regierungspräsident.

2. 1908. Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuchen, die Hebammen auf vorstehenden Nachtrag mit dem Bemerkung hinzuweisen, daß die Gebührenvorschriften nach § 1 der Gebührenordnung vom 29. September 1908 und mangels anderweitige Vereinbarung gelten.

Rüdesheim a. Rh., den 9. April 1918.

Der Königliche Landrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises
ersuchen, um sofortige Erledigung meiner Verfügung vom 18. März 1918 betr. Einwendung der Wfe der ausgegebenen Seilenkarten.
Rüdesheim a. Rh., den 12. April 1918.

Der Königliche Landrat.

Betr.: Kartoffelversorgung der Kartoffelerzeuger.

Nach der Verfüzung der Reichskartoffelstelle vom 19. März 1918 ist für Kartoffelerzeuger der 15. August 1918 als Endtag der Versorgungsperiode für Kartoffeln bestimmt. Die im § 1 unserer Anordnung vom 18. März ds. Jrs. festgesetzte ablieferungspflichtige Kartoffelmenge wird daher von 37/8 Pfund auf 40 Pfund für den Kupf erhöht.

Rüdesheim a. Rh., den 5. April 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Beschluß.

Der Kreisausschuss in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 10. April 1918 beschlossen, hinsichtlich des Anfangs der Schonzeit für Vulk., Hajel und Tafelzähne, sowie des Schlusses der Schonzeit für Rehböde es für das Jahr 1918 bei den geistlichen Zeitpunkten zu bestimmen. Rehböde dürfen daher im Jahre 1918 im Regierungsbezirk Wiesbaden von Donnerstag, den 16. Mai d. Jrs. abgeholt werden.

Wiesbaden, den 10. April 1918.

Der Kreisausschuss.

gez. Unterschrift.

Die Kriegslage.

(3.) Sehen wir uns den deutschen Tagesbericht vom 14. April an, so müssen wir feststellen, daß die Armee Armin auf dem Südufer der Do. ve bedeutende Fortschritte gemacht hat. Im Angriff aus östlicher Richtung durchbrachen die Truppen des Generals von Eberhardt die englischen Linien südwästlich von Wulverghem, eroberten Nieuwkerke (Neue Eglise) und gewannen die Höhe westlich dieses Ortes, die (76 Meter hoch) das Vorgerölde von Baileul beherrschte. Die Armee Quast besetzte Merris und Vieux Verquin, beide südwästlich

von Baileul. Damit ist folgendes erreicht: bei Nieuwkerke haben unsere Truppen einen der Zugänge zur Südlinie der flandrischen Höhenlinie: Cassel-Godewaersvelde-Mont Noir-Kemmel gewonnen und sich nach Bevölkerung der Lysniederung am Höhenrand selbst festgeklammert. Gleichzeitig bedrängen sie das Hauptbollwerk südlich jener Verge, Baileul, von zwei Seiten; südwästlich der Stadt stehen sie auf der Höhe 40 zwischen Baileul und Merris. Merris selbst ist gleichfalls in deutscher Hand. Südlich und südöstlich der flandrischen Höhen ist also eine über zehn Kilometer lange neue Front entstanden, so daß dieses Höhengelände nunmehr von Süden und von Süden angegriffen werden kann. — Der linke Flügel der Armee Quast schiebt sich immer nördlicher an Bethune heran; auch hier ist eine flankierende Front entstanden. Das Zentrum steht dicht vor St. Eustache, von dem das Stahlwerk Zibergues nur wenige Kilometer entfernt ist. Daß der Gegner, angesichts der kritischen Lage, entsprechend sich zur Wehr setzt, ist verständlich, aber trotz aller Abwehr werden die deutschen Truppen ihre Hammerschläge auch weiter wirken lassen.

Amtliche deutsche Heeresberichte.

WTB Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys machen unsere Angriffe gegen eilig auf Kraftwagen und mit der Bahn herangeführte englische Divisionen gute Fortschritte.

Von den Höhen von Neejen (Nessines) aus stiehen wir über den Steenbach vor und erreichen den Strand von Wulverghem. Südlich vom Ploegsteertwald e vorgedrungene Truppen schwenken in schnell und selbständigen Handeln unter ihrem Regimentskommandeur Oberstleutnant Polmann nach Norden ein, eroberten die besetzte Höhe von Rossignol und reichten den nördlich am Walde entlang vorgezogenen Abteilungen die Hand. Der Stab verdröhnte, frontal sehr schwer zu nehmende Wald fiel durch Umfassung.

Wischen den von Armentieres auf Baileul und Merville führenden Bahnen trugen wir den Angriff bis an die Bahn von Baileul nach Merris und an den Strand des Waldes von Neejen vor. Südlich von Merville überwanden unsere Truppen den Clarence-Fluß und erreichten nach Eroberung von Locon den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune.

An der Schlachtfestung zu beiden Seiten der Somme hielt in vielen Abschnitten lebhafte Artilleriekämpfe an. Verschärfte Vorstöße unserer Infanterie beiderseits des Luce-Baches brachten 400 Gefangene, Franzosen und Engländer, ein.

Wischen Maas und Mosel drangen Erkundungsabteilungen in französische und amerikanische Gräben ein und machten Gefangene. In erfolglosen Gegenangriffen erlitten der Feind schwere Verluste.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Nieuwkerke Merris und Vieux Verquin genommen.

WTB Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys gewannen wir in zähnen Kämpfen Boden. Südlich vom Duvebach durchstießen die Truppen des Generals v. Eberhardt die feindliche Stellung südwestlich von Wulverghem und eroberten nach erbittertem Kämpfen mit englischen zum Gegenangriff angelegten Verbänden Nieuwkerke. Ein in den Abendstunden durchgeführter Angriff unter Führung des Generals Roerder brachte uns in den Besitz der Höhe westlich vom Ort. Bei Baileul wurde wechselseitig gekämpft. Die Orte Merris und Vieux Verquin wurden genommen. Dem Schlachtfelde zustrebende feindliche Kolonnen erlitten in unserem durch Fuß- und Luftbeobachtung wissam geleiteten Feuer schwere Verluste.

An der Schlachtfestung zu beiden Seiten der Somme Artilleriekämpfe. Ein Angriff mehrerer französischer Bataillone gegen Hainviller brach blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand. Nördlich von Mihel führten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen amerikanische Truppen aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten Gefangene zurück.

Im Luftkampfe wurden in den letzten Tagen 37 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Wenzhoff errang seinen 24. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erbitterte Nahkämpfe auf dem Schlachtfelde
an der Lys.

Helsingfors in Händen unserer Truppen.

WTB Großes Hauptquartier, 15. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde an der Lys kam es zu erbitterten Nahkämpfen. Südwestlich von Baileul und Merris wurden englische Maschinengewehre gesäubert, ihre Besatzung gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Baileul heraus und nordwestlich von Bethune führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfestung zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

Osten:

Nach heftigem Kampf mit bewaffneten Banden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tapferstig unterstützt durch Teile unserer Seeartillerie, in Helsingfors eingerückt.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Wulverghem erobert.

* Berlin, 15. April, abends. (WTB Amtlich.) Verbliche Kämpfe auf dem Schlachtfelde an der Lys. Wulverghem und die feindlichen Linien nordöstlich vom Ort wurden erobert.

Kriegsberichte der Gegner.

Englischer Kriegsbericht.

London, 13. April. (Abends.) Als Ergebnis der Kämpfe der letzten Nacht in der Nähe von Neuve Eglise gelang es dem Feinde nach langem Kämpfen, sich Eingang in das Dorf zu erzwingen. Im Gegenangriff verzögerten wir ihn wieder und machten Gefangene.

London, 14. April. (Nachm.) Die Deutschen griffen Neuve Eglise wiederum mehrere Male an. Sie wurden zurückgeschlagen. Bei Festubert versuchten die Deutschen sich unserer Stellungen zu nähern. Ihre Angriffe wurden gebrochen. Wir nahmen Abteilungen von Infanterie auf kurze Entfernung unter Feuer. An allen Punkten der Lysfront wurde unsere Linie intakt gehalten. Die deutschen Verluste in der gefechteten Schlacht waren hoch. — Abends: Bei Neuve Eglise wurde der Kampf wieder aufgenommen. Wir blieben im Besitz des Dorfes. Die Deutschen erlitten wiederum schwere Verluste. Der Kampf dauert fort. Ein feindlicher Angriff in der Umgebung von Baileul wurde abgewiesen. Ein Angriff in der nächsten Umgebung von Merris hatte keinen Erfolg. Nordwestlich von Merris wurde ein Angriff deutscher Infanterie zerstreut. Die feindliche Artillerie war heute morgen in der Umgebung von Albert tätig.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 13. April. (Abends.) Unsere Flieger schossen acht feindliche Flugzeuge ab, 23 andere fielen schwer beschädigt in ihre Linien nieder, außerdem wurden fünf feindliche Fesselballone in Brand gesetzt, 5 andere mussten von Engeln durchbohrt, eilig herabgeholzt werden. Unsere Bombenwerfer waren in der Nacht vom 12. auf den 13. April 48 000 Kilogramm Geschosse ab. Verschiedene Bahnhöfe, Eisenbahnen, feindliche Lager und zahlreiche Transporte wurden davon betroffen. Mehrere Brände und Explosionen wurden festgestellt.

Paris, 14. April. (Nachm.) Zwischen Montdidier und Ronson lebhaft Artillerietätigkeit. Nördlich von St. Mihel und in Poltringen, in der Gegend von Emberton und Bures drangen die Franzosen in die deutschen Linien ein und machten etwa zehn Gefangene. Die Franzosen wiesen ihrerseits deutsche Handstreiche nördlich von Punkt 304, in der Gegend von St. Mihel, in der Woerre und am Von-Hommepass zurück. — (Abends.) Der Tag war nur durch gegenseitige Beschleppungen auf einigen Punkten der Front gekennzeichnet. Keine Infanterieaktionen.

Vom Westen.

Das Sumpfgebiet.

BB. Berlin, 15. April. Am ersten Tage der Schlacht bei Armentieres nach Einbruch in die feindlichen Stellungen galt es ein 2/3 Kilometer breites Sumpfgebiet zu überbrücken, um das Nachzischen der Artillerie und Kolonnen zu ermöglichen. Bis am Abend des ersten Kampftages gelang es bereits auf neu angelegten Fischendämmen, Böhlen und Schotterwegen zahlreiche schwere Batterien und Trains hinüberzufassen. Nach 48 Stunden hatten zwei vollständige Divisionen, sowie große Teile zweier weiterer Divisionen die sumpfige Enge passiert. Wo kurz vorher noch Geschütze und Pferde buchstäblich versunken, rollten nach wenigen Stunden schon Lastautomobile, schwere Kanonen und voll beladene Kolonnen. Diese schwierigen Arbeiten mußten im feindlichen Sumpfgebiet und bei wiederholten Fliegerangriffen durchgeführt werden.

Eingische Geschosse.

BB. Berlin, 14. April. Die jüngste Untersuchung des üblichen englischen Geschosses ergab, daß das Geschoss aus einem Stahlmantel besteht und einem geteilten Bleiern, dessen kleinerer Teil in der Mantelstütze, der größere unten im Geschoss liegt. Der Stahlmantel ist so wenig widerstandsfähig, daß er bei dem Entfernen des Geschosses aus der Hülle ohne weiteres abbricht. Trifft also das Geschoss auf einen Widerstand, so schlägt durch den Widerstandswiderstand der untere Teil des Bleiernen gegen das Blei in der Spitze und spricht unter Zersetzung des dünnen Stahlmantels nach allen Seiten. Dieses dem Ansehen nach von der normalen Patrone nicht zu unterscheidende Geschoss ist also seiner Wirkung nach dem bisher festgestellten feindlichen D m d n m - G e s c h o s s .

Von ihren eigenen Landsleuten getötet.

(d.) Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im März 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 19 Männer, 12 Frauen und Kinder, und verletzt: 50 Männer, 5 Kinder und 29 Frauen. Nach den Zusammenstellungen der "Gazette des Ardennes" sind nunmehr seit Ende 1915 also innerhalb der letzten 30 Monate, insgesamt 4264 französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Richtung Calais.

(d.) Bern, 15. April. Zur seiner letzten Beitrachtung zur Kriegslage hebt Siegemann ganz besonders hervor, daß die Deutschen weßlich vor 2111 im Besitz eines Ausmarschgeländes seien, auf dem ein Angriff gegen Calais eingesetzt werden könnte. Heute bedrohte der in diesem Ausmarschgelände sichtbar gewordene Vorstoß in der Tat in fernstem Ausblick Calais, wenn damit auch natürlich nicht gesagt sein soll, daß nun der Weg nach Calais fechtend zurückgelegt werden soll oder soll.

DP. Basel, 15. April. Als erste englische Zeitung meldet der "Daily Telegraph" vom Freitag die begonnene Nähmung von Calais und Dünnkirchen.

Der Krieg zur See.

Neue U-Boot-Erfolge.

BB. Berlin, 12. April. (Amtlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten in der Aegäis und bei Malta fünf Dampfer und neun Segler von zusammen 22 000 Bruttoregistertonnen. Die Dampfer führen in gesicherten Geleitzügen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

BB. Berlin, 15. April. (Amtlich.) Neue U-Boote-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 15 000 Bruttoregistertonnen.

Zwei Dampfer wurden in hartnäckiger Verfolgung aus demselben großen durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Im Hafen von Helsingfors.

BB. Berlin, 13. April. (Amtlich.) Der die Hafennahme der Armee nach Finnland unterstützende Teil unserer Seestreitkräfte ist am 12. April nachmittags in den Hafen von Helsingfors (Süd-Finnland) eingelaufen und vor der Stadt vor Anker gegangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine große U-Boot-Offensive?

(d.) Rotterdam, 13. April. "Daily News" meinen, es lägen Anzeichen vor, daß Deutschland in Verbindung mit der Offensive zu Land auch eine große U-Boot-Offensive plane. Sie soll sich angeblich gegen die englischen Kanalverbindungen nach Frankreich oder sogar England selbst richten.

Der neue Lustangriff auf England.

BB. Berlin, 14. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Regattaschiff Strassburg mit einem unserer Marinelaufschiff-Geschwader wichtige Städte, Herstellungs- und Verschiffungssäle der Kriegsindustrie Mittel-Englands an. Beworben wurden Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby. Trotz außerordentlich starker artilleristischer Gegenwehr und Fliegerverfolgung sind alle U-Boote wohl behalten zu trüggelebt. An dem Fluge haben besonderen Anteil die Lustangriffskommandanten Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlisch (Herbert), v. Ardenne reich und Lemming und Korvettenkapitän Arnold Schulte mit ihren topferten Besatzungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum Lustangriff auf Paris.

BB. Paris, 13. April. Habas teilt heute amtlich mit: Die Zahl der Opfer der Lustangriffe in der letzten Nacht erhöhte sich auf 26 Tote und 72 Verwundete.

Die Beschießung von Paris.

BB. Paris, 15. April. Das weittragende Geschütz beschiesst weiterhin das Pariser Gebiet. Die Beschießung der Festung Paris hat zur Folge, daß in immer weiterem Umfang die Bevölkerung von Paris zu räumen beginnt. Gespätschleute schließen ihre Läden und lassen alles zurück. Die Angestellten müssen ihre Arbeit aufgeben und verlassen ebenfalls die Festung. Sie wollen angesichts der drohenden Hungersnot ihr Leben retten. (Schw. Tel.-Ag.)

Allerlei Nachrichten.

Unsere Verwundeten.

Der Chef des Feldsanitätswesens, v. Scherzing, hat einem Vertreter des Wohlischen Bureaus mitgeteilt, daß trotz der außerordentlichen Ausdehnung des Kampfgebietes unsere Verluste keineswegs die schlimmen der weniger ausgedehnten Kampfhandlungen übertrifft. Auch seien die Aerzte über die außergewöhnlich geringe Zahl der schweren Verwundeten überrascht. Unter den Verwundeten seien in der Tat außergewöhnlich viel leichtverwundete zu finden. Mehr als 50 Prozent seien marschfähig gewesen. Nur wenige Prozent seien wirklich schwerverwundete. Die Westfront sei von Seiten frei, und der Gesundheitszustand ausgezeichnet.

Aus Holland.

DP. Haag, 15. April. Die Unruhen haben sich wiederholt. In den Hauptverkehrsstraßen sieht es infolge der verunreinigten Läden und Kassehäuser sehr trübe aus. Der an Privateigentum angerichtete Schaden wird auf 200 000 Gulden geschätzt.

Aus Frankreich.

DP. Basel, 15. April. Nach einer Pariser Haß-Weldung übermittelte General Dubail nach der Aushebung der parlamentarischen Immunität durch den Senat gestern Morgen dem Kapitän Bouchardon den Antrag, gegen Charles Humbert eine Untersuchung wegen seiner Beziehungen in Amerika einzuleiten.

Aus England.

DP. Haag, 15. April. Reuter meldet aus London: Lord Haldane erklärte in einer Rede in Coventry, daß, wenn es den Deutschen bei ihrer jetzigen Offensive gelinge, die englischen Linien zu durchbrechen, dies als eine englische Niederlage betrachtet werden müsse. Lord Haldane erklärte dann: "Wir müssen weiter Hoffnung auf den endgültigen Sieg weiterkämpfen." Schließlich erwähnte er auch die Deutschen Lichnowsigs, in der auch er zitiert worden ist, und erklärte, er könne noch weitere stärkere Beweise erbringen, daß sein Land alles getan habe, um der Welt den Frieden zu erhalten.

Oberbefehlshaber General Foch.

DP. Basel, 15. April. Wie Habas amlich aus Paris meldet, sind die französische und die britische Regierung überzeugt, dem General Foch den Titel eines Oberkommandierenden der aliierten Armeen in Frankreich zu verleihen.

*

Die baltischen Landesräte an den deutschen Kaiser.

BB. Berlin, 14. April. Der Vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Riga und Dösel hat im Schloss zu Riga unter großer Beteiligung und Jubel einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: 1. Den deutschen Kaiser zu bitten, Livland und Estland dauernd unter militärischem Schutz zu erhalten. 2. Den Wunsch auszusprechen, daß Livland, Estland und Kurland und die vorgelagerten Inseln und die Stadt Riga ein einheitlicher geschlossener und monarchisch-konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung durch Personalunion mit dem König von Preußen angegeschlossen werden. 3. Dass die Schaffung eigener Landeseinrichtungen für Livland und Estland ermöglicht, und 4. zwischen dem Deutschen Reich und dem aus den baltischen Gebieten gebildeten Staat die erforderlichen Militär-, Münz-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewichts- und sonstige Konventionen abgeschlossen werden. — An den Kaiser wurde ein Telegramm in dieser Hinsicht abgeschickt und ihm nochmals der Dank ausgesprochen, daß er die Bevölkerung vorgenannter Gebiete aus schwerer Bedrängnis errettet habe.

Kleine Nachrichten.

DP. Budapest, 15. April. In den hiesigen Elektrizitätswerken erfolgte eine Stollenexplosion, wodurch Teile des Fabrikgebäudes in Brand gerieten. Der angerichtete Schaden beträgt weit über eine Million.

BB. Stockholm, 15. April. Schweden hat durch Verkündung vom 13. April Kleiderkarten eingeführt. Alle Baumwoll- und Leinenwaren werden rationiert.

Am 18. April ist Schlafstag!

Zeichnet Kriegsanleihe!

Deutschland und Schweden.

(d.) Berlin, 15. April. Die schwedische Schiffstraußfrage ist in ein altes Stadium getreten, nachdem die schwedischen Reeder von der Stockholmer Regierung für die Abreitung von Schiffen an die Entente gewonnen worden sind. Bekanntlich stellten die Reeder die Bedingung, nur wenn die Mittelmächte außerhand wären, Schweden mit Getreide zu versorgen, würde man in die Abreitung von Schiffen an die Feinde der Mittelmächte einwilligen. Nun hat die Stockholmer Regierung ihren Reedern erklärt, daß Getreide von den Mittelmächten nicht zu erwarten wäre, wodurch sich die Bedingung der Reeder erfüllt hätte. Soweit wäre die Sache für Schweden glatt geregelt, seineswegs aber für Deutschland und dessen Bundesgenossen. Die Berliner Regierung ist im Einvernehmen mit Wien in Stockholm vorstellig und hat auf die Folgen einer ganz und gar neutralen Handlung für das Verhältnis zwischen uns und Schweden aufmerksam gemacht. Es wurde der schwedischen Regierung nicht verheimlicht, daß mit einer Begründung, wie sie von ihr beliebt wäre, jede andere neutrale Regierung die gleichen deutschfeindlichen Methoden und Maßnahmen rechtfertigen könnte, und daß diese leichter in dem gegenwärtigen Augenblick lediglich zur Verlängerung des Blutvergleichs beitragen, während wenn Schweden sich an die Pflichten der stärksten Neutralität hielte, das Kriegsende und damit auch das Ende der Not der Schweden beschleunigt würde. Man gibt sich in Berlin der bestimmt Erwartung hin, daß diese Sprache in Stockholm gewürdigt und nicht mißverstanden wird.

Czernin und Clemenceau.

Die zweite Depesche des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm lautete: Die Anschuldigungen Herrn Clemenceaus gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mit Frankreich über die Sache hörner zu drehen. Unsere weitere Antwort sind meine Kanonen im Westen. Treue Freundschaft, Karl.

Die Einreichung der Demission des Grafen Czernin und die Annahme durch Kaiser Karl.

Der Brief Kaiser Karls.

Der Rücktritt des Grafen Czernin kommt durchaus nicht unerwartet. Es ist bekannt, daß letzter vor kurzem eine Rede hielt, worin er die Tschechen beschuldigte, sich außerhalb ihrer Vaterlands-Pflichten zu betätigen. Seit dieser Zeit lobten die Tschechen in Opposition gegen den Grafen Czernin und betonten, daß sie sich ihre Vaterlandsliebe nicht absprechen ließen. Zudem hatte sich Graf Czernin Freunde zugezogen, die durchaus nicht mit seinen Friedensunterhandlungen zufrieden waren. Die Wiener Presse brachte deshalb vorgetragen Gerüchte über die Rücktrittsabsichten des Grafen. Der Brief des Kaisers Karl an den Prinzen Sigismund von Bourbon hat also nur den Rücktritt beschleunigt. Wenn nun Graf Czernin zurückgetreten ist, so können wir in dieser Tatsache bei allem Zweifel an außenpolitischen Anlässen nur eine innerösterreichische, ja sozusagen nur eine zwischen Kaiser Karl und Graf Czernin liegende persönliche Angelegenheit erachten, deren Austrag auf die Politik der Mittelmächte, wie ja auch das neue Telegramm des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm beweist, keinerlei nachteilige Folgen haben kann. Von Kaiser Karl heißt es, daß er es Czernin nicht verzeihen könnte, ihn in die unerträgliche Angelegenheit gerissen zu haben, während man gegenüber des Grafen Czernin vorgibt, daß er nicht von dem Handschreiben des Kaisers an seinen Schwager, Prinz Sigismund von Bourbon, unrichtig war.

Was das neueste Kaiser-Telegramm anbetrifft, so erscheint man daraus, daß eine völlige Ausklärung dieser Angelegenheit von österreichischer Seite wohl nicht erfolgt, wiewohl man sie in Deutschland gern erwartet hätte. Kaiser Karl versichert nochmals, daß sein Brief nicht gefälscht, wohl aber verfälscht wurde. Und an einem Kaiserworte soll man nicht zweifeln. Andererseits bringt aber die Pariser Habas-Agentur eine neue Note, worin dem Kaiser Karl nachgelegt wird, daß, wenn er behauptet, sein Brief sei verfälscht worden, nichts anderes sei, als seinen Schwager als fälscher anzuschuldigen, der eigenhändig einen gefälschten Text hergestellt haben müsste. Das Originaldokument sei von mehreren Personen, u. a. zwei Freunden des Prinzen, bezeugt, obendrein hätte Prinz Sigismund den Originalbrief selbst Staatsoberhäuptern gezeigt. Bei dieser Gelegenheit sei Jules Cambon, Generalseckretär des Ministeriums des Äußeren und Delegierter, zugegen gewesen. Die mit Ermächtigung des Prinzen gemachte Kopie, die dem Ministerpräsidenten Poincaré dorthin gegeben wurde, sei echt, und diese Kopie enthalte den Text, wie er von der französischen Regierung veröffentlicht worden wäre. Es sei auch erwiesen, daß der Prinz vom Präsidenten der Republik zweimal empfangen wurde. Das wäre doch nicht geschehen, wenn das Schriftstück die französischen Rechte auf Elsaß-Lothringen bestritten hätte. Das österreichische Ministerium des Auswärtigen gibt hierzu seinerseits eine Erklärung ab, und behauptet nochmals, daß eine Fälschung vorliege, seineswegs aber Sigismund von Bourbon der fälscher sein könne, und lädt durchdrücken, daß es vom f. u. l. Ministerium festgestellt werden könne, wo die Unterschrift des falschen Briefes erfolgt sei. Zugleich wird die Angelegenheit als beendet erklärt.

Nach all' diesem brauchen wir keinen Grund zu Besorgnissen zu haben, daß die Politik der Mittelmächte uns Wanzen läme. Erreicht haben die Ententemächte nur, zu wissen, daß es Kaiser Karls innerste Lebzeugung ist, seinen unerschütterlichen Willen an der Seite Deutschlands auch weiterhin fest zu belunden. Andererseits wollen wir dem Kaiserworte glauben betreffend der Solidarität in der Elsaß-Lothringen Frage mit dem Deutschen Reich. Andererseits kann man sich aber auch nicht verschließen, dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die Politik der Mittelmächte von jetzt an in einem Einvernehmen gemacht wird, das nicht mehr nach einem Vorwiegenden der Wiener Richtung gebeutet werden kann.

Die "Nordde. Allgem. Zeit." schreibt zur Angelegenheit des Briefes Kaiser Karls: "Es gehört zu den verhängnisvollsten und größten Irrtümern unserer Feinde, daß sie das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn immer vom Stand der Politik, nie von dem der Geschichte aus gesehen haben. Auch dem mit Augen durchsehnen und intriganen Feldzuge, den der französische Ministerpräsident Clemenceau gegen die österreichisch-ungarische Krone und Regierung, damit gegen das Bündnis mit Deutschland, gegenwärtig führt, scheint uns dieser Irrtum zugrunde zu liegen. Der Telegrammwchsel zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm und die erneute Verstärkung des Bündnisses ist das einzige, was schließlich von allem übrig bleibt, was Herr Clemenceau mit vieler Mühe und Schauheit gebaut zu haben glaubte."

Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl.

BB. Wien, 12. April. Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Karl folgendes Telegramm gerichtet:

Empfange meinen herzlichen Dank für Dein Telegramm, worin Du die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten über Deine Stellung zu den französischen Ansprüchen auf Elsaß-Lothringen als völlig haltlos zurückgestellt und aufs neue die Solidarität der Interessen betont, die zwischen uns und unseren Reichen bestehen. Ich beeile mich, Dir zu sagen, daß es in meinen Augen einer solchen Verfehlung Deinerseits gar nicht bedürfte, denn ich war in seinem Augenblick darüber im Zweifel, daß Du unsere Sache in gleicher Weise zu der Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintreten. Die schweren aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben das für jeden, der sehen will, klar erwiesen. Sie knüpfen das Band nur fester. Unsere Feinde, die in einem ehrlichen Kampf gegen uns nichts vermögen, schreien vor den unlauteren und niedrigen Mitteln nicht zurück. Damit müssen wir uns absindern. Aber umso mehr erwächst uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen. In treuer Freundschaft — Wilhelm.

Tagesgeschichte.

Der Reichstag.

W. Berlin, 15. April. Der Aeltesten-ausschuss des Reichstages tritt am Dienstag, den 16. April 1 Uhr nachmittags zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen.

Aus dem Großen Hauptquartier.

W. Berlin, 15. April. Die Reise des Staatssekretärs v. Kühlmann nach dem Großen Hauptquartier hängt nicht zusammen mit dem Rücktritt des Grafen Czernin. Sie war bereits beabsichtigt, bevor in Berlin die Nachricht von dem Rücktritt des österreichisch-ungarischen Ministers des Außen- eintrat. Die Reise erklärt sich daraus, daß Staatssekretär von Kühlmann am Mittwoch oder Donnerstag noch Bularesti reisen wird, um dort die Friedensverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Da der Reichskanzler vorerst aus dem Hauptquartier nicht nach Berlin zurückkommen wird, so ergibt sich von selbst daraus, daß der Staatssekretär von Kühlmann das Bedürfnis hat, vor der endgültigen Abmachung mit Rumänien noch einmal mit dem Reichskanzler sich in Verbindung zu setzen.

Die Ukraine und Bessarabien.

W. Berlin, 15. April. Durch Veröffentlichungen in Berliner Zeitungen war der Eindruck erweckt worden, als hätte die ukrainische Regierung einen Protest gegen die Angliederung Bessarabiens an Rumänien bei der deutschen Regierung eingelegt. Dem ist nicht so. Von der ukrainischen Regierung ist bisher keinerlei Protest bei uns eingegangen, und das entspricht auch der Situation, wie sie sich in Preß-Litowst gestaltet hatte. Die ukrainischen Vertreter haben sich in Preß-Litowst auf den Standpunkt gestellt und haben auch während der Verhandlungen erklärt, daß Bessarabien keinen Teil der Ukraine bilden. Bessarabien war auch nicht unter den Gouvernements angeführt, die die Ukraine seinerzeit als ihr Staatsgebiet bezeichnete. Die ukrainische Regierung in Kiew hat aber bei unserem dortigen diplomatischen Vertreter, dem Botschafter Dr. v. Münn zu Schwarzenstein sich über die Frage der Angliederung Bessarabiens an Rumänien erkundigt. Daraufhin hat unser diplomatischer Vertreter erklärt, daß diese Angelegenheit lediglich Bessarabien selbst und Rumänien berühre und nicht uns. Wir haben Rumänien bei den Bularesti Verhandlungen wissen lassen, daß wir nichts dagegen haben, wenn Bessarabien sich an Rumänien anschließe. Wir haben aber auch nichts dazu getan, so daß eine Entscheidung über die ganze Angelegenheit von uns abgewartet werden muß.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnung vor dem Feinde.

Eltville, 16. April. Mit dem "Eisernen Kreuz" 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Karl Witterstein von hier.

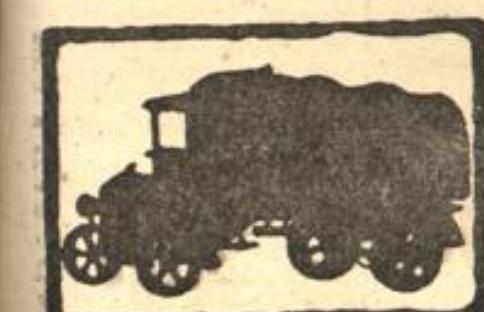
Ein Tanzverbot.

* Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps verbietet unter Androhung schwerer Gefängnisstrafen bzw. Geldstrafen für den Bereich des 18. Armeekorps und das Gouvernement Mainz fortan in allen Räumen von Gast- und Schankwirtschaften das Tanzen, die Ablösung von Tanzunterricht sowie die Gestaltung des Tanzens durch die Inhaber der Wirtschaft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. (Siehe amtl. Teil.)

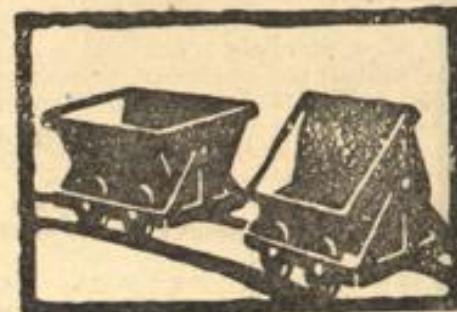
25jährige Tätigkeit in einem Betriebe.

Destrich, 15. April. Die Handelskammer zu Wiesbaden hat im ersten Vierteljahr 1918 38 Ehrenlunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe an nachstehende Angestellte und Arbeiter verliehen, darunter im Rheingaukreis Herrn Korrespondenten Adam Detter bei der Firma Joh. Bapt. Sturm, G. m. b. H., in Rüdesheim, und Herrn Arbeiter Jakob Fertig bei der Firma Rud. Koepp & Co. in Destrich.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter-



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanleihe!



Fürs Vaterland gestorben.

Eltville, 16. April. In treuer Pflichterfüllung fiel bei den schweren Kämpfen im Westen der Bismarckmeister Herr Ingenieur Otto Dörr von hier. Derselbe war Inhaber des "Eisernen Kreuzes" 1. und 2. Klasse. Ehre seinem Andenken!

Beschwörung.

Eltville, 15. April. Herr Jean Rassenstein kaufte das in der Gutenbergstraße belegene Herbergsche Haus zum Preise von 16 000 Mark.

Kleider Weine in Ehren

Eltville, 14. April. Aus Anlaß des Geburtstages des Generals Lubendorff hat der Kaiser dem Geburtskind seine Statue in Eisenguss und zwei blumengeschmückte Flaschenauflösungen Kleider verreicht. Die selben waren 1911er Gräfenberger und stammen aus dem Weingut des Herrn Dr. Weil dahier.

Versezung.

Eltville, 16. April. An Stelle des von hier nach Hundsbangen versetzten Herrn Kaplan Weiß wurde Herr Kaplan Höller von Weilburg nach Geisenheim versetzt.

Kreissammelstelle.

Geisenheim, 16. April. Die unter Leitung des Rector Jansen, hier, arbeitende Kreissammelstelle hat durch Sammlungen der Schüler an den verschiedenen Schulen des Kreises im ersten Monat ihres Bestehens folgende Sammelsätze zusammengebracht: Altapier 1877 kg, Knochen 1894 kg, Lampen 1541 kg, Metalle (außer Eisen) 498 kg, Weißblechdosen 371 kg, Gummi 30 kg, Frauenhaar 14 kg, Glühbirnenflocke 1810 Stück, brauchbare Weinforde 142 Stück, brauchbare Seltforde 148 Stück, Korkflasche 36 kg, Weinsflaschen 488 Stück, Seltflaschen 503 Stück, sonstige Flaschen 1630 Stück. Die gesammelten Gegenstände stellen einen großen Wert dar, der ohne die Sammlung kaum zu Tage getreten sein dürfte und nunmehr außnahmlos der Kriegsindustrie zugeliefert wurde, bzw. anderweitiger nützlicher Verwendung. Es ist dankbar zu begrüßen, daß die Einwohner unseres Kreises gerne sich der kleinen Mühe unterzogen haben, den sammelnden Kindern die Gegenstände aufzubewahren und auszuhändigen. Den kleinen Sammlern winken für ihren Eifer außer dem Sammellohn schöne Preise.

Rüdesheim a. N., 15. April. Es ist durch die Zeitungen eine Notiz gegangen, wonach das Landgericht in Koblenz die Verordnung eines Landrats zur Ablieferung von Eiern für ungültig erklärt hat, weil nach § 9, Abs. 2 der Verordnung vom 12. August 1916 der Verbrauch der Selbstversorger einer Regelung nicht unterliegt. Der Landrat könne daher nicht die Ablieferung einer bestimmten Eierzahl verlangen, sondern lediglich den Verkauf derjenigen Eier regeln, die der Erzeuger zu verkaufen wünscht. Die Auffassung des Landgerichts ist irrtümlich. Die angezogene Bestimmung der Verordnung vom 12. August 1916 ist nach einer Verordnung des Reichskanzlers vom 24. April 1917 gestrichen, und der Landrat ist danach durchaus in der Lage, die Ablieferung von Eiern zu verlangen und nötigenfalls mit Zwang vorzugehen. Es ist dafür Sorge getragen, daß das irrtümliche Urteil des Landgerichts in der Revisionsinstanz abgeändert wird. Die Gesetzgeber aber sind dringend darauf hingewiesen, daß sie den behördlichen Anordnungen wegen Ablieferung folgen müssen, oder sich sonst Bestrafungen aussehen.

(?) Wiesbaden, 13. April. Am Freitag Abend ist in der Bleichstraße die in den drei Jahren sichende, von ihrem Mann gescheidene und in der Wörthstraße wohnende Frau Voß, wie man glaubt, von einem Mann in Militäruniform erschossen worden. Bezüglich des Täters, bezw. des Motivs zur Tat, haben Feststellungen noch nicht erzielt werden können.

Hygiene-Ausstellung "Mutter und Säugling" Wiesbaden Lyzeum 2, Böseplatz.

* Die Ausstellung ist nun täglich von 10—1 und 3—8 Uhr geöffnet, Sonntags von 11—6 Uhr ununterbrochen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., am Mittwoch nachmittags haben nur Frauen Zutritt, ferner finden am Vormittag des Dienstag, Donnerstag und Samstag nur Frauen Eintritt gegen Zahlung von 1 Mark. Alltäglich finden Führungen und Erklärungen in der Ausstellung durch Ärzte, Schwestern

und Helferinnen statt. In jeder Woche halten abends 8 Uhr hiesige Ärzte leicht verständliche Vorträge mit Lichtbildern unter Bezugnahme auf die Ausstellung. Die Vorträge sind frei und finden im Saale Lyzeums 1, am Markt, statt.

Bienenzucht-Kursus.

* Der Frühjahrs-Bienenzuchtkursus in Höchheim findet statt vom 20.—25. Mai. Die Aufenthaltskosten der Teilnehmer werden erstattet. Anmeldungen sollte man bald an den Kursleiter Lehrer Strad, Höchheim richten.

Pferdemarkt.

Frankfurt a. M., 14. April. Auf dem letzten abgehaltenen Arbeitspferdemarkt waren 150 Tiere aufgetrieben, die in kürzester Zeit bei außerordentlich satten Geschäft verkauft waren. Die Preise bewegten sich in bisher ungeliebten Höhen. Bis zu 14 000 M. kostete ein Paar Arbeitspferde. Zum größten Teile wurden die Pferde von Landwirten angekauft.

Vom Blitz erschlagen.

* W. Main, 14. April. Um ganzen fränkischen Mittelmain traten in den letzten Tagen schwere Gewitter auf, die mehrfach Menschenleben forderten. So wurde in Lautenbach a. M. eine Frau im Felde vom Blitz erschlagen und in Gaustadt ein Ehepaar im Walde vom Blitz getroffen, wobei der Mann tot auf dem Platz liegen blieb.

(1) Landau a. H., 12. April. Ein Gewitter ging über unsere Gegend nieder, bei dem der Blitz in Heschelheim in ein Anwesen einschlug und zündete. Das Gebäude wurde in Asche gelegt. Auch ein Hagelweiter ging nieder, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen.

(1) Neustadt a. H., 12. April. Von einem Lastwagen wurde das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Georg Lehr vorstülpst überfahren. Er war sofort tot.

Großer Wolllederstahl.

* Aachen, 14. April. Acht Ballen Wolle im Werte von 80 000 M. stahlen nachts zwei Deserteure aus einem Schuppen am Bahnhof Aachen-Nord. Auf einem Fuhrwerk brachten sie die wertvolle Beute zu einem hiesigen Händler, der sie anlautete und inzwischen wieder veräußert hat. Die Wolle ist zum größten Teile bereits verarbeitet. Der Dieb wurde verhaftet, die Diebe sind mit dem Freiheit entkommen.

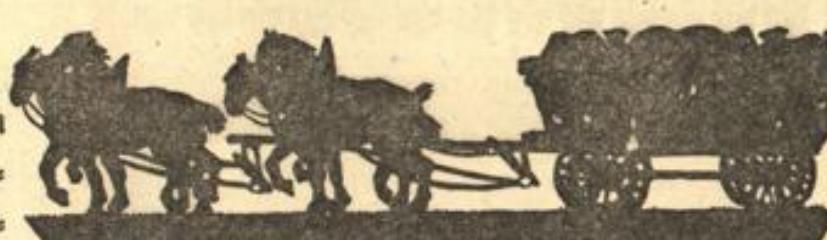
Frühzeitige Rückkehr der Schwalben.

* In verschiedenen Gemeinden haben sich bereits die ersten Schwalben eingestellt. Sie sind in diesem Jahre um reichlich 4 Wochen früher aus dem Süden zu uns zurückgekehrt. Ein späßer Landmann meinte, den guten Böglein sei da unten in Italien die Lust zu dick geworden, so daß sie vorzogen, möglichst bald zu uns zu kommen, wo nichts ihr friedliches Dasein fördert. Wohl bringt nach alter Bauernregel eine Schwalbe noch keinen Sommer, doch läßt die sehr weit vorgeschrittenen Natur mit guten Gründen auf einen warmen Lenz schließen, der den fleißigen Insektenjägern genügend Beute an den sonnigen Tagen liefert.

Das Wetter im April.

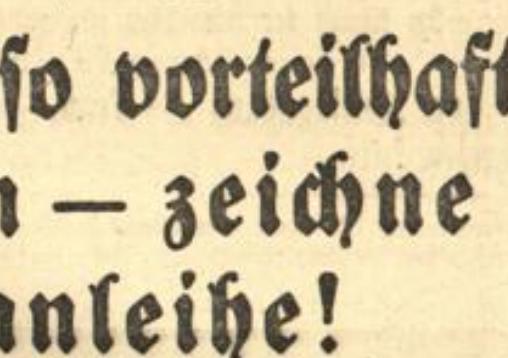
* Der 100jährige Kalender prophezeit: Die rauhe kalte Witterung des April hält bis zum 16. an, dann wird es gelinder. Von 26. bis 28. kommt aber wieder rauhes Wetter mit Neif, dann bis zum Ende warm.

* Nahezu 2000 Opfer hat eine berüchtigte Darlehnsfirma, nämlich die "Areditanstalt für Darlehen G. m. b. H." in Hönnigk gefordert, ehe sie von dem stellvertretenden Generalkommando wegen Unzuverlässigkeit gelöst werden würde. Wie so viele andere Darlehnschwindelsfirmen haite sie es weniger darauf abgeglichen, Kreditbedürftigen zu helfen, als vielmehr darauf, die Notlage dieser Leute in vorteiliger Weise auszunutzen. Bei der Ausübung ihres schwindelhaften Gebarens ging ihr eine sogenannte "Ausflüster-Welt" an Hand, die ganz nach Bedürfnis der Kreditanstalt die Ausflüste über die Darlehnsucher lieferte. Auch sie wurde geschlossen. Es bleibt zu wünschen, daß nun auch das eingeliebte Strafversfahren mit den nötigen Sachkunde und Bereitswilligkeit durchgeführt wird und nicht das Schicksal so vieler Nienstrafverschreven, die, wenn sie erst mal mit großem Apparat in Szene gesetzt sind und ein kaum mehr übersehbares Altematerial erbracht



mitteln und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrik einrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämliche 5%igen Schuldschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schalanweisungen.



haben, kurzer Hand mangels Beweise eingestellt werden. Schließlich wäre es wünschenswert, wenn die zuständigen Stellen in anderen Großstädten, vorzugsweise in Berlin, Hamburg und Köln, auch endlich mal gegen die dort ansässigen großen Darlehnschwindelsfirmen mit der nötigen Schärfe einschreiten.

(—) Wein im Überfluss. In Spanien ist man nicht damit zufrieden, daß infolge zweier ausgezeichneten Ernten Wein im Überfluss vorhanden ist. Es sind vom Jahr 1916 noch 10 Millionen Hektoliter übrig und das Jahr 1917 hat eine ganz ungeheure Ernte gebracht, von der 15—20 Millionen Hektoliter ausgespielt werden könnten, deren Wert auf 800—900 Millionen Franken (ein Liter gleich 48 Centimen, gleich 37 Pf.) zu veranschlagen wäre. Frankreich aber hat mit Rücksicht auf die Balata die Weinexport aus Spanien verboten, und daher sind die Weinpreise in Spanien auf einen Stand gesunken, der jeden Weintrinker in Deutschland mit Reib erfüllen muß.

Gerichtszeitung.

(S) Mannheim, 14. April. Zu dem Kapitel, was die Rundschau unter den gegenwärtigen Verhältnissen von manchen Händlern bieten muß, gehörte ein Vorfall, der jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem bissigen Schößgericht land. Eine Schlosserfrau hatte bei dem Kohlenhändler Josef Wiegand 20 Ztr. Kohlen bestellt und diese bei der Bezahlung sofort bezahlt. Geleisert belam sie aber mit 13 Zentner. Als sie einah, daß sie keine weiteren Kohlen erhalten würde, begab sie sich zu dem Händler und verlangte das zu viel be-

zahlte Geld zurück. Der Händler bot ihr als Abstundung den Betrag von 5 Mark, womit die Frau aber nicht einverstanden war, sie verlangte den ganzen überschüssigen Betrag zurück. Wiegand geriet dadurch in Wut und prügelte die schwache Frau regelrecht durch. Dann sperrte er sie „zur Strafe“ in seiner Stube ein. Als die Frau nach Hause kam, erzählte sie die ihr widerfahrenen Behandlung ihrem Mann, der Anzeige erstattete. Das Gericht erhob gegen den Kohlenhändler Anklage wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung und das Gericht verurteilte den schon vorbestraften Kohlenhändler zu vier Wochen und drei Tagen Gefängnis.

Das „Ehepaar Müller“ mietet sich ein.

* Ueble Erfahrungen mußte eine Frau in der Moselstrafe mit zwei Leuten machen, die sich als „Ehepaar Müller“ bei ihr eingemietet hatten. Der Mann kam angeblich aus dem Felde. In Wirklichkeit war es der 37jährige Schreiber Heinrich Münch aus Köln, der als alter Buchhändler im Felde nichts zu tun hatte, und „sie“ war die lebige, 28jährige Marie Witsch aus Köln. Die Hausfrau ließ sich nur weismachen, Münch habe Verwandte in Moselweih bei Koblenz, von denen er Speck und andere Lebensmittel bekommen könne, und fuhr eines Tages mit ihm nach Moselweih. Dort ließ er sich 300 Pf. von ihr geben und ließ sie vor einem Hause warten. Er selbst ging in das Haus und lebte niemals wieder. Um 300 Pf. und das Fahrgeld leichter kam die Frau nach Frankfurt zurück, um hier die Entdeckung zu machen, daß „Frau Müller“

inzwischen ausgezogen war und aus Versehen allerlei ihr nicht gehörige Kleidungsstücke und Haushaltsgegenstände mitgenommen hatte. Die Strafkammer verurteilte beide wegen Betrugs und Diebstahl, und zwar den rücksäßigen Münch zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und 300 Pf. Geldstrafe, und die Witsch zu 18 Monaten Gefängnis.

Weinzeitung.

× Wachenheim (Rheinpfalz), 15. April. Die hiesige Winzervereinigung versteigerte 47 Fuder 1917er Weißwein. Alles ging in anderen Besitz über. Für die 1000 Liter Wachenheimer wurden 6 950—10 400 Pf. Forster 8 150—10 200 Pf. erzielt. Gesamtwert rund 365 000 Pf.

⊕ Bodenheim, 15. April. Der Bodenheimer Winzerverein brachte in seiner Weinversteigerung 56 Nummern 1917er Bodenheimer Naturweine aus besseren und besten Lagen der Gemarkung zum Ausgebot. Diese Weine gingen bis auf eine Nummer in anderen Besitz über. Unter den Lagen waren Bördgewann, Kapelle, Gauerg, Neuberg, Rüttstadt, Kästweg, Sandkaut, Koch, Ebersberg, Burgweg, Silberberg, Kohlenberg, darunter einige Auslese vertreten. Erst wurden für das Stück 1917er 5 620—6 500—6 740—7 000 Pf. für das Halbstück 3 360—3 550—3 700—3 610—4 200 Pf. durchschnittlich für das Stück 6 505 Pf. Der Gesamtwert für 34 Stück und 21 Halbstück betrug 259 470 Pf. ohne Fässer.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Bekanntmachung.

Die am 8. d. M. in den hiesigen Gemeindewald abgeholte Holzversteigerung ist, mit Ausnahme des Stammbolzes im Distrikt Wiesenwald, genehmigt. Das genehmigte Holz ist zur Abfahrt überwiesen.

Mittelheim, 15. April 1918

Der Bürgermeister:
Hirschmann.

Die Erben Lorenz Kett Ww., Eltville, lassen am Montag, den 22. April d. J., den Kleertrag folgender Auktion für 1918 öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigern:

52 Ruten ewigen Klee im Untersegling, Gemarkung Eltville,
177 " " Obersegling,
66 " " Kälbpflicht,
54 " " in der Sandgrube " Kiedrich.
Zusammenkunft 11 Uhr vormittags an der Kett'schen Mühle.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 18. cr. läßt Frau J. Kroneberger Ww. ihre sämtlichen in der Gemarkung Kiedrich und Eltville gelegenen

Weinberge

öffentliche meistbietend auf dem Rathaus zu Kiedrich versteigern. Anfang nachmittags 5½ Uhr.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Bruders und Onkels

Herrn Paul Sauer,
Königl. Lokomotivführer.

bewiesene Teilnahme, sowie für die Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Geschwister.
Mittelheim, den 14. April 1918.

Todes-Unzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere über alles geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Minna Hollingshaus

im Alter von 24 Jahren nach nur dreitägiger Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

In tiefem Schmerz die Eltern

Carl Hollingshaus und Frau, geb. Bender.

Eltville, den 14. April 1918.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. April, nachmittags 3 Uhr.

Das Seelenamt für die Verstorbene findet Dienstag, den 16. d. M., morgens 7 Uhr statt.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag nach kurzem Leiden meinen innigst geliebten treuherzigen Gatten, meinen herzenkugten Vater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Martin Nikolai,

im Alter von 60 Jahren in ein besseres Jenseits abzufinden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Kath. Nikolai, geb. Rau

und Sohn Kuno Nikolai, 3. St. i. S.

Hattenheim, Rüdesheim, Erbach, Hallgarten, den 14. April 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. April, nachmittags 3½ Uhr statt; das Seelenamt am Mittwoch morgen 7 Uhr.

Institut Bein

Kaufmännische
Privatschule
Rheinstraße

115

nahe der Ringkirche,
WIESBADEN.

Beginn neuer

Vormittags- u. Abendkurse.
Auf vielfachen Wunsch Einrichtung besonderer

* Nachmittagskurse *

für den gesamten Handelsunterricht wie auch für eins. Fächer. Gef. Anmeldungen im Interesse der Teilnehmenden recht bald erbeten.

Herm. u. Clara Bein

Diplom-Handelsl.
u. Diplom-Kaufleute.

Teilnehmer an den nach Ostern beginnenden Sommerkursen können bei freier Zeit schon jetzt kostenlos den Unterricht mitbesuchen.

Gesucht

ein braves sauberes Mädchen für Haushalt. Näheres vormittags von 8—10 oder 11 bis 1 Uhr zu erfragen

haus „Die Rose“, Eltville.

Gebrauchte Klaviere

kauf zu Höchstpreisen

Ludwig Flick,

Eltville, Markt.

Arbeiter u.
Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

1 frischmellende

Ziege

nebst Lämmer zu verkaufen.

Mittelheim, Hauptstr. 19.